



Besonders lebhaft tauschten sich die Einwohner mit den Vertretern der Stadt zum Thema Radweg Insel – Wesseloh aus.

Foto: mac

Radweg: Bürger dürfen hoffen

Einwohnerversammlung in Wesseloh gut besucht – Hauptthema außerdem Flurbereinigung

mac **Wesseloh**. Er habe sich extra ein elektrisches Fahrrad gekauft, um nach Schneverdingen zu fahren, berichtete ein älterer Wesselohler und brachte damit einige andere Einwohner im Dorfgemeinschaftshaus zum Schmunzeln. Doch sei die Strecke mit dem Rad zu gefährlich, wandte er ein. Damit wies der Mann darauf hin, dass zwischen Insel und Wesseloh immer noch ein Radweg fehlt. Der war an dem Abend auch eines der größeren Themen, die Stadtverwaltung, Politik und die gut 20 Bürger auf der Einwohnerversammlung in Wesseloh beschäftigten.

„Momentan herrscht Ruhe an der Front“, gab Bürgermeister Fritz-Ulrich Kasch Auskunft. Und: „Wir können die Radwege nicht alleine bauen“, spielte er auf die zurückhaltende Rolle des Landkreises an. Der ist Baulastträger für den Radwegbau an dieser Straße. Grünen-Ratsherr und Kreistagsabgeordneter Dr. Christopher Schmidt berichtete: „Der Landrat hat uns eine Prioritätenliste für den Radwegbau versprochen.“ Die müsse im kommenden Wirtschaftsausschuss vorgelegt werden. Auf

ihr sollen fehlende Radwege im Landkreis aufgelistet sein – egal, ob an einer Kreis-, Landes- oder Bundesstraße.

Kasch optimistisch

Dass in Schneverdingen dabei der Radweg an der Kreisstraße zwischen Insel und Wesseloh mehr drängt als etwa der an der Landesstraße bei der ehemaligen Endoklinik, sei dabei noch klarzustellen. Kasch sieht einer Realisierung aber optimistisch entgegen, wie er sagte. Er setze auf die Erste Kreisrätin Helma Spöring, die sich in der Sache

zugänglich zeige. „Vielleicht klappt es nicht in dieser, aber in der nächsten Wahlperiode“, so Kasch. SWG-Fraktionsvorsitzender Hans-Gustav Kuhnke allerdings warnte vor zu viel Hoffnung. Er schätze die Umsetzung weniger realistisch ein.

Detlef Lerch, Leiter des Fachbereichs Planen, Bauen, Umwelt, wies darauf hin, dass die Stadt bereit sei, die kostenaufwändige Planung anzuschieben – „aus welchem Fördertopf auch immer“. Sein Resümee: „Wenn die Kommune Kosten übernimmt, dann sehe ich gute Chancen.“ Die Bürger indes waren sich ei-

nig: Wichtig sei es generell, das Thema hoch zu halten.

Kein Aufschub?

Von Interesse war außerdem der Stand der Flurbereinigung in Wesseloh sowie die vom Landkreis als Vorrangstandort für raumbedeutsame Windkraftanlagen ausgewiesenen Flächen bei Horst. Ursprünglich war geplant worden, den Abzweig von der Kreisstraße in Horst, die parallel zum Stellbach verläuft, erst dann im Zuge der Flurbereinigung zu erneuern, wenn die Windräder aufgebaut sind. Doch

nach Meinung von Lerch müssten die Wesselohler dann noch lange auf die Straßenerneuerung warten: „Das scheint mir noch ein langer Weg zu sein“, sagte er zum Windkraftverfahren.

Denn der Landkreis habe die 1. Änderung des regionalen Raumordnungsprogrammes zwar beschlossen, doch sei sie bislang nicht genehmigt. Zudem würden die Firmen bei der Anlieferung von Windrädern stets vorsichtig agieren, so dass keine Straßenschäden entstünden. Der Ausbau des Weges nach Horst müsse also nicht aufgeschoben werden, schloss Lerch. [276283](#)

Ein Kunstwerk für die Ortschaft?

mac **Schneverdingen**. Auf ihrer Einwohnerversammlung begrüßten die Wesselohler auch einen Gast aus der Schneverdingener Kernstadt: Wolfgang Schubert war gekommen, um den Wesselohern das Projekt „Kunst fürs Dorf – Dörfer für Kunst“ der Deutschen Stiftung Kulturlandschaft ans Herz zu legen.

Aus verschiedenen Gründen wie etwa der Einwohnerzahl und der „lebendigen Naturschutzgruppe Eggersmühlen“ eigne sich die Ortschaft besonders gut für eine Bewerbung bei dem niedersachsenweit ausgeschriebenen Projekt, sagte Schubert. Dessen Ziel sei es, „große Kunst und kleine Dörfer miteinander

zu verbinden.“ Dabei würde ein Künstler für ein halbes Jahr nach Wesseloh ziehen und zusammen mit den Bewohnern ein Kunstwerk schaffen.

Zu diesem Zweck würde ein Werkvertrag über 20000 Euro darüber abgeschlossen werden, dass der Künstler das Werk zu erschaffen habe. „Der Haken

scheinen nur die Kosten für die Unterkunft zu sein“, sagte Bürgermeister Fritz-Ulrich Kasch. Denn das wäre das einzige, wofür die Ortschaft aufkommen müsse. Kasch und Schubert forderten die Einwohner auf, sich über eine eventuelle Bewerbung zu beraten. Einsendeschluss ist der 30. September. [276368](#)